

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

184 (8.7.1894)

# Beilage zu Nr. 184 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. Juli 1894.

## Von der Antwerpener Weltausstellung.

(Originalcorrespondenz der „Karlsruh. Ztg.“.)

(II.)

Ein wahres Wunderwerk, das „Alt-Antwerpen“, diese Perle der Ausstellung. Der Meister Van Knyd hat mit ihm ein wahres Meisterwerk geschaffen und der Gedanke, daß nach der Ausstellung dieses historische und pittoreske Stadtviertel wieder verschwinden soll, erfüllt die Seele des Besuchers mit einer gewissen Bitterkeit. Von verschiedenen Seiten ist daher bereits gefordert worden, daß diese Häuser, Kirchen und Paläste, welche jetzt in „Stoff“ gebaut sind, in Stein ausgeführt und vor der Zerstörung geschützt werden. Es würde dieses Unternehmen freilich etwa zwei Millionen kosten und deshalb überlegt man sich vielleicht die Sache noch einmal.

Treten wir in die herrliche Altstadt ein: Schon beim Eingang wirkt der mächtige Zauber, den diese in Wirklichkeit und Wahrheit aus dem Schlafe der Jahrhunderte erwachte Vergangenheit auf uns ausübt. Das Thor, welches uns Einlaß gewährt, ist eine genaue Nachbildung des vor etwa 30 Jahren zerstörten Thores von Ripdorp, an das sich manche historische Erinnerung knüpft. Die Detroubeanten lassen uns ungehindert passieren und unter unsern Tritten knarrt die Zugbrücke, die uns über die mit Wasser gefüllten Stadtgraben fährt. Noch einige Schritte und wir befinden uns aus dem modernen Treiben wie durch einen Zaubererschlag um vier Jahrhunderte zurückversetzt. Vom Thor aus öffnet sich eine bezaubernde Perspektive auf die alte Stadt; wir haben eine ganze Straße vor uns mit ihren alterthümlichen Facaden. Es ist die Kapelle-Strasse mit dem Kirchenportale, das durch seine große Zahl buntfarbiger Standbilder den Blick des Besuchers unwiderstehlich anzieht. Dieses Portal ist halb verdeckt durch eine Schmiede, welche an die Kirche angebaut ist. Vor der Werkstatt erhebt sich rußschwarz mit seinen mächtigen Ketten ein Rothstall und aus der rauchgefüllten Schmiede tönt das lustige Sämmern der Schmiedegellen. Der Meister arbeitet rüchlig weiter, unbekümmert um die Neugierde, welche sein Ansehen bei den Besuchern hervorruft. Er trägt sein graues Wamms und Kniehosen mit einer Natürlichkeit, als habe er nie in andern Kleidern gesteckt.

Wir wenden uns nach links zur Börse-Strasse, der Börse-Strasse. Dieselbe, etwas bogenförmig gebaut, bietet uns bei jedem Schritt einen neuen Anblick und neue Uebersichtungen. Am Eingang der Straße begegnen wir einem in Stroblehm aufgeführten alten Gemäuer, wie dieselben am Ende des 12. Jahrhunderts gebaut wurden. Etwas weiter reihen sich die bürgerlichen Wohnungen aus der Periode nach 1391 aneinander. Sie sind aus Ziegeln gebaut, haben mehrere Stockwerke und eine mit Holz eingedeckte Fassade. Vom ersten Stockwerk an ragt die Holzbleibung über das Erdgeschloß bereits bedeutend hervor und jedes der folgenden Stockwerke wagt sich mehr und mehr über die Straße hinaus, so daß manche dreistöckige Bauten die Straße in einer Breite von mehr als einem Meter förmlich überdecken. Die Thürnen der Häuser sind mit allerlei Schnitzwerk verziert und über denselben befinden sich die nach altägyptischer Art verfaßten Inschriften. So „In de gekroonde Worf“ oder „In den gonden Spinnelop“. Das Ende der Straße bildet die erste Antwerpener Börse, wie sie im Jahre 1515 erbaut worden. Sie besteht aus einem großen Platz, dessen vier Seiten durch Säulengänge eingefaßt und hinter welchen Läden u. s. w. sich befinden.

Den großartigsten Anblick bietet der große Platz, den man von der Börse erreicht. Dieser Platz, der Altmarkt genannt, scheint unendlich groß. Vor uns haben wir das Stadthaus mit der alten Fruchthalle, die im 12. Jahrhundert erbaut, dem Marquisat von Antwerpen als Eigentum gehörte. Im Keller der Fruchthalle ist der „Poesejennellen Kelder“, das Operationsfeld für den mittelalterlichen Hanswurst, eingerichtet; die an den Wänden mit Kohle angebrachten Inschriften lassen auf die derben Spässe schließen, an denen sich bald die liebe Jugend dort erkreuen wird. Rechts vom Plage erhebt sich das alte Schöffenhaus, in dessen

\*) Vergl. Nr. 152 der „Karlsruher Zeitung“.

Erdgeschloß wir einen im plamischen Renaissancestil geschmückten Saal bewundern haben. Die Antwerpener Stadtverwaltung hat dieses Haus für die Empfangsfeierlichkeiten bei Besuchen kaiserlicher Personen gemietet. Dem Stadthaus gegenüber befindet sich das Theater, dessen Bühne unter freiem Himmel aufgeschlagen ist und auf welcher Theaterstücke, Mythen u. s. w. aus dem 15. Jahrhundert aufgeführt werden. Rechts vom Theater dehnt sich eine unabsehbare Häuserreihe in den verschiedensten Bauarten aus. Die Gewissenhaftigkeit, mit welcher die Erbauer Altantwerpens an den Ueberlieferungen und an den Sitten und Gebräuchen der verflochtenen Jahrhunderte festgehalten, ist wahrhaft bewundernswürdig.

Dem Marktplatz sind wir in die Kapellenstraße zurückgekehrt und stehen vor der im gotischen Stil aufgeführten Kirche. Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle Ornamente dieses im reinsten gotischen Stil erbauten Gotteshauses einer eingehenden Beschreibung würdigen. Einen kleinen Platz möchten wir nur noch dem Leser vorführen, es ist der sogenannte Platz des Bequingae. Am Fuße der Kirche an der linken Mauer dehnt sich ein kleiner Hof aus, in welchem sich ein altes Muttergottesbild und ein Brunnen nach mittelalterlicher Bauart befinden. Mit einer wahren Ehrfurcht betritt der Besucher diesen Raum, denn jeder fürchtet gleichsam durch das geringste Geräusch die Bilder zu verschrecken, welche ihm hier vor die Seele treten. Hier war es, wo die zum Tode Verurtheilten ihr letztes Gebet sprachen, bevor sie zur Hinrichtung auf den Marktplatz geführt wurden. Und dieser Verurtheilten waren es in der Epoche, welche Altantwerpen uns darstellt, unter der Herrschaft eines Herzogs von Alba nicht wenige. Es ist die ganze Vergangenheit der so mächtigen Handelsstadt, welche in dem Besucher dieser Häuser lebendig wird. Wir sehen alle die in altägyptische Trachten gekleideten Menschen ernst und geschäftig sich ihrer Arbeit widmen, und wäre nicht draußen das Rasteln und Treiben der modernsten aller Einrichtungen, wir würden uns allen Ernstes fragen, ob wir nicht durch einen Zaubererschlag in jene alten Zeiten zurückversetzt worden. Der Besucher wird staunen, wenn er zum erstenmale diese etwa 2 Hektaren große Fläche mit ihren 60 Läden und Werkstätten, 10 Herbergen und einem Dutzend Bürgerwohnungen durchwandert, und er wird eingesehen, daß Altantwerpen unfehlbar das Juwel der Ausstellung ist.

Begeben wir uns nun, nachdem wir „Alt-Antwerpen“ einen Besuch abgestattet haben, in das moderne Belgien, wie es sich auf der Ausstellung präsentiert, in die belgische Abtheilung der Weltausstellung. Sie beansprucht die Hälfte der Industriehallen, etwa 31 000 Quadratmeter, und ist so zu sagen eine nationale in der internationalen Ausstellung. Durch den Haupteingang unter der Kuppel hindurch treten wir ein und nicht mit Unrecht bemerkt vergnügt lächelnd der uns begleitende Antwerpener Bürger, daß alle diejenigen, welche glauben, die Antwerpener Ausstellung werde Fiasko machen, weil die Brüsseler Herren sie mit scheinbarem Ansehen, sehr leichtgläubig gewesen sein müssen. Und sich stolz in die Brust werfend zeigt er mit seliger Zufriedenheit auf das wohlgeplante Unternehmen.

Wir sehen ungefähr inmitten der Abtheilung, an dem Punkte, wo sich die vier Gänge derselben kreuzen, und befinden uns im Herzen des Ballonlandes mit seinen Steingruben, Kohlenminen und Glasbütten. Auch zeigt sich hier und da das Produkt der plamischen Industrie und, als ob es den Nachbarn nicht beleidigen wollte, unter französischer Aufschrift. Ein Theil der hiesigen plamischen Presse hat darin einen Abfall von der Sache, die sie verteidigt, gesehen und diesen Anstellern begreiflich gemacht, daß es ihr Schade nicht gewesen wäre, wenn sie ihren Baaren einen plamischen Namen gegeben hätten.

Doch uns nicht das weniger an. Wir wenden uns zu den Kohlengruben von Mariemont, deren Direktor dem Besucher eine Miniatur des ihm unterstellten Betriebes vor Augen führt. Es wird das besonders interessiren, wenn man bedenkt, daß die Bergwerke von Mariemont die bekanntesten im In- und Auslande sind und daß überhaupt die Kohlenindustrie einen der Hauptreichtümer Belgiens bildet. Nicht minder ansehnlich ist die daneben sich befindliche Steingruben von Ducast, in welcher täglich

2400 Arbeiter nahezu 500 000 Tonnen Steine, Ballast u. s. w. zu Tage fördern.

Und was könnten wir sagen, um unserer Bewunderung genügenden Ausdruck zu verleihen beim Anblick der von den Kristall- und Glasindustrien ausgestellten Produkte? Vom bescheidensten Trinkglase bis zur kunstvollsten Vase; vom einfachsten Fensterglase bis zu den meterhohen Spiegeln sind alle Gegenstände der Glasindustrie dort vertreten. Dieser Zweig des belgischen Handels hat in den letzten Jahren an Bedeutung beträchtlich zugenommen. Die Ausfuhr nach Amerika und fast allen überseeischen Ländern hat eine früher ungeahnte Höhe erreicht.

Doch aufgepaßt! Weinahe wären wir von einem kleinen Eisenbahnwagen, der auf verlegbaren schmalspurigen Schienen heranzollt, aus unsern Betrachtungen gestört worden. Verlassen wir daher das Industrieland mit seinen Gefahren und wachen wir zum Land, wo friedlicher und ruhiger Cambrinus herrscht. Das Herz laßt unserm Antwerpener Begleiter im Leib beim Anblick der Brauerei-, Distillerie- und Vidualienausstellung. Wenn der Besucher hier sich umsehen will, findet er sich inmitten der Brauer, Branntweinbrenner, Semmelbäcker, Getreidehändler und Buchfabrikanten, welche alle das Beste bieten. Freuen wir uns daher, lieber Leser, daß wir beide nicht Zurymitglieder sind, denn die Gefahr läge gar zu nahe, durch ein ungerichtetes Urtheil unser Gewissen zu belasten. Trotz der großen Konkurrenz, welche während einer Reihe von Jahren die ausländischen Fabrikanten unsern ehrsamem Meistern machten, haben sich dieselben gut gehalten. Innerhalb acht Jahren sind in Belgien 240 neue Brauereien entstanden und die Einfuhr, welche im Jahre 1886 noch 102 971 Hektoliter betrug, ist auf 67 800 zurückgegangen. Neben der Brauereiabtheilung hat auch ein Platz sich für die Branntweinbrenner gefunden und die Großartigkeit, mit welcher alle diese Flaschen, Fässer, Destillirkolben zur Schau gestellt, beweisen, daß auch hier das Geschäft nicht flodert.

Vom stillen Frieden hinweg führt uns unser Begleiter zu den Werkzeugen des Krieges, den Produkten der nationalen Waffenfabrikation. Und sonderbare Gedanken werden in uns wach beim Anblick dieser Wodwerkzeuge auf dem Kampflage, auf welchem nur Kultur, Kunst und Wissenschaft um die Palme streiten sollen. Uebrigens haben die Organisatoren darauf geachtet, den Eindruck etwas abzuschwächen und direkt neben den Waffenansammlungen den Musikinstrumenten und pharmaceutischen Produkten ihren Platz angewiesen.

Auf unserer Wanderung durch die belgische Abtheilung haben wir für heute nur den großen Industrien unsere Aufmerksamkeit geschenkt. Noch bleiben uns die Ausstellungen des Acker- und Gartenbaues, der Fischerei und Schiffahrt, der Textilindustrie und der Maschinen zu besprechen. Dieselben sind nicht weniger bewundernswürdig und wird der Leser es uns erlauben müssen, dieselben zum Gegenstand eines besonderen Briefes zu machen.

## Bücherchau.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind vom 1. bis 7. Juli nachstehende Neuigkeiten eingegangen: Alberti, Recht auf Liebe, 2. Aufl. 3 M. — Armbruster, Die kirchliche Bestenuerung für den katholischen Religions- theil des Großherzogthums Baden. 1 M. 80 Pf. — Bahr, Studien zur Kritik der Moderne; geb. 7 M. — Behrens, Lehrbuch der allgemeinen Botanik, 5. Aufl. 3 M. 60 Pf. — Boas, Diagnostik und Therapie der Magenkrankheiten, 1. Theil, 3. Aufl. 9 M. — Broughton, A Beginner, 1 M. 60 Pf. — Dahlmann-Waig, Quellenkunde der deutschen Geschichte, 6. Aufl. 11 M. — Foerster, Die Anfänge eines neuen sozialen Geistes, 60 Pf. — Fund, Der Magnetismus und Sonnambulismus in der Naturgeschichte Baden. 1 M. 20 Pf. — Gehler, Die Perspektive als selbständige Kunstwissenschaft. 1 M. 60 Pf. — v. Herrison, Der kaiserliche Prinz, 4 M. — Heß, Die Bibel, 1 M. 20 Pf. — Hölscher, Genealogische Tafeln. 2 M. — Kloppe, Das Reichspräsident. 11 M. 50 Pf. — Landolt, Methode und Technik der Hauskalkulation. 2 M. 80 Pf. — Meister, Kaiser Wilhelm II. 5 M. — Oelmüller, Die Untersuchung des

## Hohenbühl. Nachdem verboten.

Roman von E. Volkrecht.  
(Fortsetzung.)

Die ältere und Hauptlinie der Hohenbühl bestand nur noch aus wenig Gliedern. Ehrenfried war nächst den drei Gräfinnen der einzige Vertreter derselben. Seine Schwester Käthe hatte, indem sie vor ungefähr zehn Jahren einem Landbesitzer von niedriger Adel die Hand reichte, für sich und ihre Nachkommen auf das Recht der Majoratsvererbung entsagt.

Der Vater beider Geschwister, ein armer Lehnsvetter der Hohenbühl, der erst in spätem Alter geheiratet hatte, hinterließ seine Kinder, da deren Mutter sich von einem Glückstricker hatte entföhren lassen und später in der Fremde verstorben oder gestorben war, dem Oberhaupt seines Hauses als Vermächtniß. Dorothee's Bruder, Karl Otto, gab denselben Heimathrecht auf dem Hohenbühl. Sie wurden die Spiel- und Vergnügungsorte des ihnen an Jahren etwas nachstehenden Sohnes desselben und genoßen die ungeschmälerte Liebe ihrer Verwandten. — Nur Ehrenfried's mit den Jahren sich entwickelnde Neigung zum Geiz und eine Kleinräuerei, die sich schlecht mit den Standespflichten vereinigte, welche die Hohenbühl willig und in großmüthigstem Maßstabe anerkannten, führte, als sein Charakter sich entwickelte, Mißverständnisse und eine daraus sich ergebende leichte Entfremdung herbei. Doch gewöhnte man sich daran, Ehrenfried's ängstliches, unbedeutendes Sparen als einen ihm angeborenen kleinen Naturfehler anzusehen. Man scherzte darüber, aber man erkannte nicht die niedere Seele, die dem Schleicher innewohnte. Er ward in alle Angelegenheiten der Familie eingeweiht, man gewährte ihm uningeschränktes Vertrauen. Als der letzte Majoratsherr gestorben war, übergab Gräfin Dorothee dem einzigen männlichen Verwandten, der ihr und ihren Schüligen noch geblieben war, die Administration sämmtlicher Güter.

Mit der jüngeren Linie Hohenbühl waren seit jeder wenige Verbindungsäden. Dieselbe war unbemittelt, auf das Einkommen eines mäßigen Landbesitzes in Westfalen angewiesen. Von außer- gewöhnlichen Familienererbnissen erhalteten die sich persönlich unbekannteten Vettern sich gegenseitig Bericht — und so wußte

man auf Hohenbühl, daß Graf Karl Ehrenfried Hohenbühl auf Bühl in Westfalen Vater von sechs hoffnungsvollen Söhnen sei.

Gräfin Dorothee faltete die Zeitung zusammen, in welcher sie gelesen und aus welcher sie Leonoren von Zeit zu Zeit Bericht erhaltet hatte.

„Wo Ehrenfried wohl heute bleiben mag,“ sagte sie und legte die Brille nieder, deren sie sich seit einiger Zeit bediente. „Er pflegt beim Thee sonst selten zu fehlen und es muß eine wichtige Angelegenheit gewesen sein, welche ihn in das Schneegebirg hinaustrief.“

Die junge Frau blickte lächelnd von ihrer Arbeit auf. Die letzten Worte der Tante hatten ihre Gedanken auf freundliche Bahnen geführt.

„Wie die Kleine sich über die Schneeflocken freute, die vor dem Fenster vorbeiwirbelten,“ sagte sie mit sanfter Stimme und langsame Redeweise — „sie machte so große Augen und griff mit den Fingern nach den Scheiben.“ Und die junge Mutter lachte in Erinnerung der heiteren Szene.

„Sie werden das Kind doch nicht einer Erklärung ausgesetzt haben, Frau Nece? — An's Fenster sollte man das zarte Wesen in dieser Jahreszeit nicht tragen,“ wandte Dorothee ein.

„Es war sehr warm in der Kinderstube und die Fenster derselben schlossen auch — auch hat Erica wohl vermahnt in ihren Umhüllungen,“ entgegnete Leonore freundlich. „Uebrigens — ein „zartes Wesen“ ist unser kleines derbes Mädchen wohl nicht, liebe Tante!“

Der volle Glanz glücklichen Mutterholzes leuchtete bei diesen Worten aus den Augen der jungen Frau und auch der älteren Gräfin theilte diese frohe Genugthuung sich mit und erhellte ihre sonst so ernsten Züge.

In diesem Augenblick trat Graf Ehrenfried ein. Er hatte seine feuchte Kleidung gegen einen feinen Salomanzug vertauscht und trug Schuhe mit silbernen Schnallen, sowie seine Spigen an den Handgelenken und vor der Brust. Er konnte sich diesen Luxus, den Gräfin Dorothee beanspruchte, auf lange hinaus gewöhren, obne dadurch sein glänzendes Einkommen zu schmälern, denn er hatte sich in Besitz von des verstorbenen Majoratsherrn Garderobe gesetzt. Eigentlich hatte der Kammerdiener desselben sich darauf

Rechnung gemacht, doch hatte Ehrenfried seiner Tante vorge- spiegelt, es sei ihm eine traurige, aber süße Pflicht, die Kleider Cousin Otto's noch einige Zeit zu tragen. So hatte Gräfin Dorothee gerührt durch solche zarte Anhänglichkeit, vielleicht auch nicht ahnunglos über die heimliche Triebfeder derselben, den treuen Diener reichlich mit Geld entschädigt und Ehrenfried zwei fort in den Besitz des ersten besten Bettlers übergeben.

Er war mit seinem unerbörbaren, schleichenden Gang in den Salon getreten und hatte seine Tante und Cousine mit einer tiefen Verbeugung begrüßt.

„Wir waren schon besorgt um Ihn, Ehrenfried,“ sagte Gräfin Dorothee, während er ihre Hand küßte. Sie hatte die Eigenheit, alle männlichen Wesen, zu denen sie in Beziehung einer Respekts- person stand, mit „Er“ anzureden.

Der Graf hatte, nachdem er auch Leonoren dieselbe Höflichkeit erwiesen, wie seiner Tante, einen Stuhl herbeigezogen und saß jetzt den Damen gegenüber, doch so, daß der Widerschein des Feuers sein Antlitz unberührt ließ.

„Ich war beim alten Jerome. — Er ließ mich zu sich rufen,“ erläuterte er, in seiner Art die Worte abgebrochen hervorstoßend.

„Wie geht es ihm? Er ist krank, wie mir Nina sagte. Morgen will ich ihn besuchen,“ sagte die ältere Gräfin und auch Leonore blickte den Vetter mit fragender Theilnahme an.

„Er ist todt“, erwiderte Ehrenfried gleichgiltig.

„Todt?!“ rief Gräfin Dorothee mit Bewegung. „So ist denn der letzte Diener aus meines guten Vaters Jugendzeit dahin. Gott schenke ihm die ewige Ruhe.“ Unwillkürlich hatte sie die Hände gefaltet.

„Es war wohl Altersschwäche, an welcher der alte Schäfer starb? Er muß weit über achtzig Jahre gezählt haben?“ fragte Leonore.

„Ja — aber er war bis zu seiner Sterbestunde in vollem Besitz seiner Geisteskräfte, wie auch der Pastor bezeugen kann, der mit mir des Sterbenden letztes Bekenntniß vernahm.“

Der Graf hatte mit sonderbarem Nachdruck gesprochen und von dieser Wahrnehmung beinflusst, saßen beide Gräfinnen ihn aufmerksam an.

(Fortsetzung folgt.)

Wassers; geb. 5 M. — Desterhaus, Dhemissen. 5 M. — Senft, Geognostische Wanderungen in Deutschland, II. Bd., 2. Abth., 7. Theil: Schwarzwald und Oberrhein. 60 Pf.

### Kinder-Soolbadstation des Badischen Frauenvereins.

Seit unserer letzten Veröffentlichung sind an Geldspenden zur Aufnahme kranker Armenkinder in unsere Kinder-Soolbadstation zu Dürheim weiter eingegangen: von W. 5 M., von Herrn Oberrechnungsrat Adam 5 M.; durch Fräulein Magda v. Bed von 3. 5 M.; durch Frau Oberbürgermeister Lauter von Fr. A. 5 M., von Fräulein Griesbach 5 M., von Frau G. und Frau B. 5 M., von A. B. 3 M., von Frau Ida Weill, geb. Dents, 10 M.; durch Frau v. Stöffer von Frau M. v. D. 40 M., von Dr. Hoffmann s. u. 5 M., von Ungenannt 5 M.; durch Herrn Geh. Rath Ullmann von Dr. A. B. 50 M.; durch Herrn Geh. Rath Ullmann von Fr. v. Döbelhäuser 10 M.; durch Frau Oberamtmann Turban vom Frauenverein Neustadt i. Schw. aus einer Sammlung 30 M.; durch Herrn Hofarzt Dr. v. Seyfried von Herrn Dr. v. Baur 10 M., wofür wir unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Bis jetzt haben in diesem Jahre 66 an schwerer Scrophulose und Blutmuth leidende Armenkinder in unsere Anstalt Aufnahme gefunden; für weitere 98 Kinder liegen die Aufnahmegesuche vor.

Bei sämmtlichen Kindern, welche eine Kur durchgemacht haben, ist Heilung oder doch wesentliche Besserung erfolgt. Um keines der angemeldeten, einer Soolkur dringend bedürftigen Kinder abweisen zu müssen, bitten wir um Zuwendung weiterer Geldspenden.

Die uns zugehenden Gaben wollen gefälligst an unsere Abtheilungskasse (Gartenstraße 47) abgegeben oder einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder zugeführt werden.

Frau Hofrathmeister S. A. S. S., Frau v. Schöna u. Behr, Frau v. Stöffer, Stefanienstraße 71, Frau Oberbürgermeister Lauter, Fräulein v. Seldeneck, Fräulein v. Bed, Geh. Rath Hebling, Geh. Rath Ullmann, Oberst Stiefbold, Hofarzt Dr. v. Seyfried, Medicinalrath Siegler, Karlsruhe, den 23. Juni 1894.

### Der Vorstand der Abtheilung III des Badischen Frauenvereins.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Mannheim, 6. Juli. Weizen per Juli 13.75, per November 13.85, per März 14.35. Roggen per Juli 12.—, per November 12.05, per März 12.70. Mais per Juli 10.05, per November 10.20, per März 10.40. Flax.

Breslau, 6. Juli. Spiritus exklusive 70 Mark Verbr.-Abg. per Juli 30.80.

Berlin, 6. Juli. Weizen per Juli 138.—, per September 138.50. Roggen per Juli 116.50, per September 119.—. Rübsöl

loco 45.20, per Juli 45.10, per October 45.10. Spiritus, 50r loco —, 70r loco 31.70, per Juli 34.60, per September 35.40. Hafer per Juli 124.—, per September 118.—. Petroleum loco 18.70. Weizenmehl loco Nr. 0 15.50, Nr. 00 17.20. Roggenmehl per Juli 15.50, per September 15.50. Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 6. Juli. Kaffee good average Santos Schlusstaxe, per September 78 1/2 Pf., per December 70 1/2 Pf.

Amsterdam, 6. Juli. Weizen per November 133. Roggen niedriger, per Juli 98.—, per October 98. Leinöl loco 22 1/2, per August 22 1/2, per Herbst 21 1/2, per Frühjahr 20 1/2. Banca-Rinn loco —. Billiton loco —.

Paris, 6. Juli. Rübsöl per Juli 44.50, per August 44.75, per September-December 45.50, per Januar-April 46.—. Weizen per Juli 32.25, per Januar-April 33.75. Matt. —. Ruder, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Juli 31.30, per October-Januar 30.25. Beh. —. Mehl, 12 Mark, per Juli 41.75, per August 41.75, per September-December 40.40, per November-Februar 40.60. Matt. —. Weizen per Juli 18.75, per August 18.75, per September-December 18.60, per November-Februar 18.75. Matt. —. Roggen per Juli 12.25, per August 12.25, per September-December 12.25, per November-Februar 12.25. Still. —. Talg 58 1/2. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 6. Juli. Baumwollmarkt. Schluss. Tagesimport 3000 B. Umsatz 8000 B. Feil.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

### Frankfurter Kurse vom 6. Juli 1894.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including Aktien, Obligationen, and other securities.

### Einladung.

Auf Grund der §§ 8 und 22 des Genossenschaftsstatuts beehren wir uns, die Mitglieder unserer Section zu der am Montag den 30. Juli 1894, Vormittags 10 Uhr, im „Europäischen Hof“ zu Freiburg in Baden stattfindenden

### neunten ordentlichen Sectionsversammlung

hiermit ergebenst einzuladen.

### Tagesordnung.

- 1. Geschäftsbericht pro 1893.
2. Rechnungsablage für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1893.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1894.
4. Feststellung des Etats pro 1895.
5. Neuwahl für die statutenmäßige aus dem Vorstande auscheidenden Vorstandsmitglieder und deren Ersatzmänner.
6. Schiedsgerichtswahlen.
7. Vertrauensmännerwahlen.
8. Bericht des Herrn Beauftragten über seine Thätigkeit.
9. Unvorhergesehenes.

Mannheim, den 6. Juli 1894. Nr. 3095. R 503.

### Süddeutsche Eisen- und Stahlbergwerksgenossenschaft.

Section IV (Baden). Der Vorsitzende des Vorstandes: Bernhard Fischer.

Advertisement for G. Schmidt-Staub, Hof-Uhrmacher, featuring a pocket watch illustration and text: 'Selbstdiesende Uhrarmbänder in grösster Auswahl. G. Schmidt-Staub, Hof-Uhrmacher, Kaiserstr. 154, gegenüber der Grenadier-Kaserne, Karlsruhe.'

Advertisement for Mylady, featuring a cigar illustration and text: 'Mylady. Wunderbar duftreiche feine Cigarre (Felix-Habana-Einlage) bei unerreichter Milde und trefflichem Geschmack. Gust. Schneider, Cigarrenversandgeschäft, Karlsruhe.'

Advertisement for H. Viezigmann, Maassgeschäft, featuring text: 'H. Viezigmann, Maassgeschäft, wirklich passender, moderner und bequemer Herrenbekleidung. Karlsruhe, Waldstrasse 43.'

### C. FREY jun., BÜHL (BADEN).

Gegründet im Jahre 1850. Preisgekrönt Karlsruhe 1861. Möbelfabrik & Ausstattungs-geschäft. Lager: completer Salon-, Wohn- und Speise-Zimmer-Einrichtungen in jedem Style und jeder Holzart.

### Luftkurort Heiligenberg

750 Meter über dem Meere. Gasthof & Pension Winter. Bestrenommiertes Haus.

Vorzügliche Küche und Getränke. — Bäder im Hause. Arzt, Apotheke, Post- und Telegraphenbureau im Orte. — Großartiger Aussichtspunkt auf die Albeneite und den Bodensee. In nächster Nähe die herrlichsten Tannen- und Buchenwälder, von einer Menge der schönsten Spaziergänge durchzogen, mit sehr vielen Ruheplätzen.

### !! Umsonst !!

sind alle Bemühungen der Concurrenz; die billigste Bezugsquelle für Möbel und Betten!

ist doch nur 81/83 Kaiserstr. 81/83 Karlsruhe, denn:

solofolter Umsatz, nur direkter Bezug, Selbstfabrikation von Holzwaren, wenig Spesen setzen mich in die Lage, nur gute Möbel bedeutend billiger wie jede Concurrenz zu verkaufen. — Versandt ohne Emballageberechnung.

Auszug aus dem Preisocourant: vollständige Betten von M. 70 an, Segras-Matrasen 7, Haar-Matrasen 40, polierte Tischstühle 29, zweithürige Kleiderschränke 25, einthürige Kleiderschränke 15, polierte Schubladen-Kommoden 20, Garnituren in Blösch 130, Büffets 80, vollst. einz. Zimmereinrichtungen 300, vollst. einz. Schlafzimmereinrichtungen mit Rosshaarmatrasen 550, Spiegelstühle mit Kristallglas 80, Dattische 15, Sophas in allen Stoffen 32, polierte Waschkommoden mit Marmorplatte 38, Nachttische 6, gute Wirtstische per Dutzend 42, Stroh- und Holzstühle von M. 2.50 an, Plüschvorlagen, 1/2 breit 16, Spiegel 2, Vorhangleisten 1, Hochfeine Einrichtung stets auf Lager billigst! Hotels und Anstalten gewähre ich bei größerem Bedarf noch Extra-Rabatt!

Jul. Weinheimer.

### Wein-Restaurant, Café & Weissbierstube

von Eugen Klingenstein, Kreuzstraße 37, am Hauptbahnhof.

445. Gelehrter, prakt. erfahrener, repräsent. junger Kaufmann, der mit allen Bureauarbeiten vollständig vertraut, sucht sich dauernd zu veranbern. Gest. Off. unter N 61532b. an Hausenstein & Vogler A.-G. in Mannheim.

### Swangsversteigerung.

R 506. Ettlingen. Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 10. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich zu Ettlingen (Zusammenkunft beim Rathhaus)

### 1 Gasmotor mit Zubehör

(5 Pferdekräfte) gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. Ettlingen, den 6. Juli 1894. Salzgeber, Gerichtsvollzieher.

### Stellenauskündigung.

An der Großherzoglich Badischen Baugewerkschule zu Karlsruhe sind zwei neuerichtete statismäßige Lehrstellen

a. für einen Bau-Ingenieur, der sowohl im Bahnbau wie im Straßenbau erfahren ist, und b. für einen Architekten, der befähigt ist, sowohl nach formaler, wie besonders nach konstruktiver Richtung hin Unterricht zu erteilen.

auf Spätestens den 1. November d. J. zu besetzen. Gediegene Mittelschul- und volle Hochschul-Bildung, langjährige u. vielfältige praktische Erfahrung sind für beide Stellen unerlässliche Vorbedingungen.

Die Inhaber dieser Stellen führen den Titel „Professor“. Der mit der Zeit erreichbare Gehalt beträgt 5000 M. nebst 620 M. Wohnungsgeld.

Bewerbungen unter Anschlag von Lebenslauf, beabzuchteten Kenntniss-Ab-schriften und Gehaltsbedingungen sind bis längstens 18. Juli d. J. bei der Großh. Direktion der Baugewerkschule Karlsruhe einzureichen.

Karlsruhe, den 23. Juni 1894. Fischer.

### R. H. Dietrich

Karlsruhe i. B. Mannheim Kaisersstrasse 179. N 3, 7/8 Kunststr.

### Special-Geschäft

3414.5 in Handschuhen aller Art. Garantie für jedes Paar, das im Laden probirt wird.

### Cravatten,

sämmtliche Neuheiten. Herrenwäsche, Hemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Normal-Unterkleider Hemden nach Maass, Hosenträger.

### Gimmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe, Kaiserstrasse 171. liefern Braut- & Kinder-Ausstattungen in nur abgesehenen Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

### Oberwärterin

baldigt zu besetzen. Das Anfangs-Dienstentlohn beträgt bei freier Station und Emolumenten zum Gesamtentlohn von 300 Mark jährlich bar 450 Mark. Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Gesuche mit Lebensbeschreibung und Kenntnissen sofort an die Direktion einreichen. Emmendingen, 5. Juli 1894. Dr. Gaardt.